

# Vom Kannibalismus der Gegenwart

**Ursula Davatz, 65,** ist als Psychiaterin und Systemtherapeutin in Baden tätig.



ZVG

«Schwarze Schafe tauchen da auf, wo ein System nicht mehr funktioniert», sagt die Psychiaterin Ursula Davatz. Und plädiert zum Schluss für die globale Integration von Aussenseitern.

**Gespräch: Annegret Ruoff**

*Ursula Davatz, ist eine Gesellschaft ohne schwarze Schafe denkbar?*

Oh nein, das ist eine Utopie. Schwarze Schafe sind die Folge eines normalen Gruppenmechanismus. Gerät eine Gruppe unter Stress und funktioniert nicht mehr optimal, werden schwarze Schafe erwählt, auf die man alles Schlechte projizieren kann. Sie übernehmen dann die Aufgabe, das Kollektiv zu säubern.

*Eine gute Lösung?*

Nein, ein Trugschluss. Denn schickt man ein schwarzes Schaf in die Wüste, tritt schnell ein nächstes an seine Stelle, und so weiter und so fort. Das sieht man ja deutlich bei Mobbingfällen.

*Heisst das, mit einer Entlassung ist ein Mobbingfall nicht gelöst?*

Nein, auf keinen Fall. Denn kaum ist der eine ungeliebte Mitarbeiter weg, folgt der nächste. Um diesen Prozess zu stoppen, braucht es selbstbewusste, natürliche Autoritäten. Mobbing ist ja immer Chefsache. Ein guter Vorgesetzter ist in der Lage, seine Schäfchen zu führen und sie zu schützen. Ein schwacher hingegen bewirkt, dass das System ausser Kontrolle gerät und

die Mitarbeiter aufeinander losgehen. Dann sind wir, überspitzt gesagt, beim Kannibalismus der Gegenwart.

*Wir werden zu Menschenfressern?*

Ja, aber nur in Notsituationen, wenn ein System nicht mehr stabil ist. Dann suchen wir uns einen Menschen, der aneckt, sich nicht an die Regeln hält, irgendwie anders ist. Und den stossen wir dann aus. Das kann auf sehr brutale Art und Weise geschehen.

*Da fallen einem spontan die zig Fälle von Gewalt an den Schulen ein.*

Genau. Gewalt ist zwar eine einfache Lösung, aber auch eine äusserst destruktive. Muss ein Kollektiv ein Individuum opfern, ist das immer ein Verlust. Eine Gruppe sollte aber so funktionieren, dass sie alle ihre Mitglieder behalten kann.

*Was raten Sie denn konkret, wenn jemand aus einer Gruppe ausgestossen wird?*

Kommt das in einer Schulklasse vor, darf sich eine Lehrperson ja nicht in die Opfer-Täterthematik verstricken. Tendiert sie dazu, den Täter zu verurteilen und das Opfer zu schützen, wird ein schwarzes Schaf nur noch mehr zum Aussenseiter. Die Lehrperson muss vielmehr das ganze System anschauen und es wieder zum Funktionieren bringen. Sie muss den sozialen Prozess der gesamten Gruppe in den Griff bekommen. Es bringt nichts, den Fokus auf die Einzelpersonen zu richten. Das gilt übrigens nicht nur für die Schule, sondern ebenso für die Familie und für die Gesellschaft.

*Wie lässt sich vermeiden, dass eine Gesellschaft immer mehr schwarze Schafe hervorbringt?*

Da muss man ganz klar in die Erziehung investieren, die Sozialkompetenz anheben und das Sozialverhalten fördern. Der Mensch ist ja von Grund auf ein soziales Wesen. Anders hätte die Menschheit gar nicht überlebt. Ich bin überzeugt, dass eine Gesellschaft mit hoher Sozialkompetenz weiter kommt.

*Mehr Sozialkompetenz trägt also noch heute zum Überleben der Menschheit bei?*

Wir müssen den globalen Gedanken nicht nur für die Klimaerwärmung, sondern auch für den sozialen Bereich denken: die Welt als Dorf, bewohnt von Menschen, die einander helfen. Wirtschaftlich herrscht ja oft ein anderes Denken vor: Wenn ich die Konkurrenzfirma fresse oder zerstöre, dann bin ich der Grösste auf dem Markt. Aber der Grösste zu sein in einer Gesellschaft ist gar nicht hilfreich. Da müssen wir umdenken. Ich plädiere stark dafür, ein globales Sozialbewusstsein zu entwickeln.

*Das klingt nach einem klaren Auftrag für eine sozial ausgerichtete Religion wie das Christentum.*

Auf jeden Fall! Das Interessante am Christentum ist ja gerade, dass es die Welt mit Liebe erobert hat. Da ist sie, die Sozialkompetenz! Jesus ging auf die Aussenseiter der Gesellschaft zu und schenkte ihnen Achtung und Liebe. Er las sozusagen den «Abfall» zusammen, den die Gesellschaft produzierte, und heiligte ihn. Das ist äusserst raffiniert! Dadurch entsteht nämlich ein System, das keine Verluste mehr generiert, ein neues Kollektiv aus lauter schwarzen Schafen. Verrückt, nicht?



## «Someone Besides You»

Ein dokumentarische Roadmovie zum Umgang der Gesellschaft mit Aussenseitern im Grenzbereich zwischen Normalität und Wahnsinn.

Vorpremiere und Podiumsgespräch mit Dr. Ursula Davatz:  
Sa, 24. März,  
16.30 Uhr, Kino Freier Film, Aarau.  
[www.freierfilm.ch](http://www.freierfilm.ch)